

# Delikat: Ensembleklang und Orgelschätze

„Oltremontano“, Arp-Schnitger-Ensemble und Marcin Szelest bei Eröffnung des Arp-Schnitger-Festivals

VON ILSE CORDES

**ALTENBRUCH/LÜDINGWORTH.** Cuxhaven war am Sonntag gleich zweimal Eröffnungsort des diesjährigen Arp-Schnitger-Festivals im Rahmen des Musikfest Bremen 2013 - in St. Nicolai Altenbruch und im „Bauerndom“ zu Lüdingworth. Spezieller Grund für diese Wahl waren die dort beheimateten weltberühmten historischen Orgeln, die Wilde-Schnitger-Orgel in Lüdingworth und die Klappmeyer-Orgel in Altenbruch. Beide stehen sie in ihrer Baugeschichte in enger Beziehung zu Nordeuropas so bedeutendem Orgelbauer, dem aus der Wesermarsch stammenden Arp Schnitger (1648 - 1719).

In St. Nicolai in Cuxhaven-Altenbruch stand mit dem „Symphoniae Sacrae“ überschriebenen Eröffnungskonzert jedoch erst einmal die Ensemblesmusik im Focus des musikalischen Geschehens, das Instrumental Orgel war hier eher „nur“ Teil einer Vielstimmigkeit und Klangvielfalt. Das Oltremontano-Bläserensemble des flämischen Posaunisten Wim Becu sowie das Arp-Schnitger-Ensemble mit dem Organisten Klaus Eichhorn waren hier die Hauptakteure. Mit ihren wechselnden stimmlichen und instrumentalen Besetzungen boten sie in der bestens gefüllten Altenbrucher Kirche den Zuhörern Kostproben Al-

ter Musik von hoher Qualität und exzellenter historischer Aufführungspraxis.

Dass die Klappmeyer-Orgel, die in diesem Konzert (im Wechsel mit einer Truhenorgel) ohnehin nur zum Auftakt und gegen Ende mit „im Spiel“ sein sollte, am Sonntag nur kurz erklang, hatte ebenfalls seinen Grund. In der Stimmhöhe ein Dreiviertel über dem Kammerton liegend, kann das Probleme mit alten Blasinstrumenten wie dem Zink etwa bringen. Bei der auf vollendete klangliche Balance ausgerichteten Interpretation der beiden Ensembles Alter Musik wollte man da mögliche Klang-Differenzen wohl nicht riskieren. Genauere Absprachen wären vielleicht hilfreich gewesen.

Hieronymus Praetorius' „Laudate Dominum“ und „Cantate Domino“ zu jeweils acht Stimmen, Giovanni Gabrielis mehrstimmige Canzonen, sein Magnificat wie das „In Anima mea liquefacta est ...“ von Heinrich Schütz - all das dürfte Kenner wie Liebhaber historischer Aufführungspraxis in der gediegenen, klanglich feinst austarierten und sanglich wie instrumental konturenreichen Interpretation geradezu entzückt haben. Sprachlich bestechend und ausdrucksstark die Tenöre im Ensemble, dramatisch das Zusammenspiel von Bass und



Der polnische Organist Marcin Szelest aus Krakau.

Posaunen bei Heinrich Schütz in dessen fünfstimmigem „Fili mi Absalom“, um nur ein Beispiel aus einer Fülle von Gehörtem zu nennen.

## Ausgewiesener Spezialist

Wenig später, am Abend in Lüdingworth, war dann die historische Wilde-Schnitger-Orgel alleinige Hauptakteurin dieses Teils des Eröffnungskonzertes zum Arp-Schnitger-Festival 2013. An diesem wahren „Orgelschatz im Bauerndom“ (so der Titel des Konzertes) war Sonntag der polnische Organist Marcin Szelest aus Krakau zu hören. Auch er in seiner Heimat ein ausgewiesener Spezialist auf dem Felde der histo-

rischen Aufführungspraxis. Seit 1999 Präsident der polnischen Gesellschaft für Alte Musik und Organist an der restaurierten Orgel von 1704 der Krakauer Heiligkreuzkirche konfrontierte er seine Zuhörer in der Lüdingworther Kirche mit Werken aus der Blütezeit der Orgelkultur.

Heinrich Scheidemanns „Toccatina auf zwei Clavier“ war da ebenso vertreten wie Samuel Scheidts abwechslungsreiche Variationen über die Alamande „Also geht's, also steht's“, Choralphantasien von Hieronymus wie Jacob Praetorius sowie Fantasien von den weitaus weniger in Orgelkonzert-Programmen auftauchenden Komponisten Johann Stefens und Paul Siefert. Ganz bewusst hatte der Gast aus Polen offenbar auf ein an virtuos-brillanten Wirkungen reiches Programm verzichtet und sich einer eher getragenen daherkommenden Werkauswahl zugewandt. Damit schien er vor allem den Klangfarben-Reichtum der Wilde-Schnitger-Orgel auszukosten. Und wer unter den Zuhörern genau das auch wollte, hatte - in aller Ruhe sozusagen - ausreichend Gelegenheit dazu. Dabei lenkte Marcin Szelest zugleich das Ohr auf die Lust an Verzierungen und Umspielungen, die so manchem Komponisten dieser Epoche eigen war.



Das Bläserensemble „Oltremontano“ mit dem flämischen Posaunisten Wim Becu begeisterte die Zuhörer in der Altenbrucher St.-Nicolai-Kirche. Fotos: Musikfest Bremen